Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 12: **Terrassen- und Atriumwohnhäuser = Immeubles d'habitation en terrasse et avec atrium = Terrace and atrium houses**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

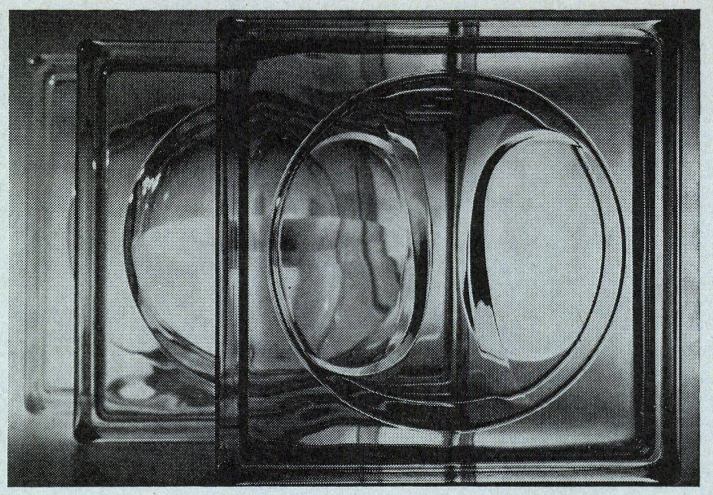
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Forum

Neuartige Glasbausteine

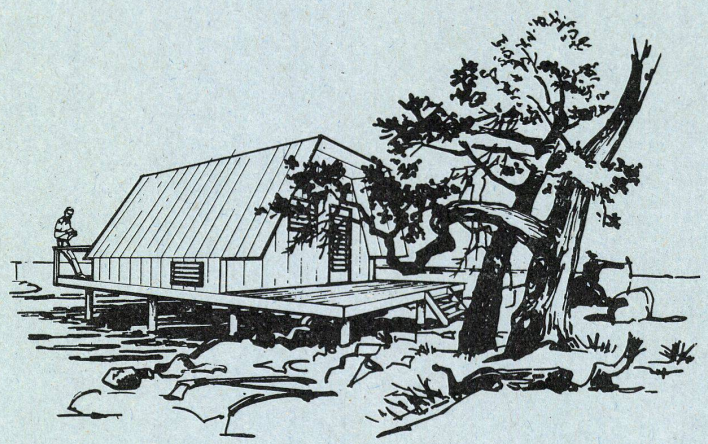
Unter der Bezeichnung »design line« brachte die belgische Firma Gerrix (Gerresheimer Glashüttenwerke) vor kurzem eine dreiteilige Serie von Glasbausteinen auf den Markt, die in Zusammenarbeit mit dem Design-Büro Slany entwickelt wurden.
Die Klarsicht-Glasbausteine mit den drei verschiedenen Verformungen, die alle aus einer Kreisfigur abgeleitet sind, weisen die Standardabmessungen von 240/240/80 mm auf. Verschiedenartig kombiniert, ergeben die Glasbausteinwände transparente Muster, die den seriellen Kunstwerken nahekommen.

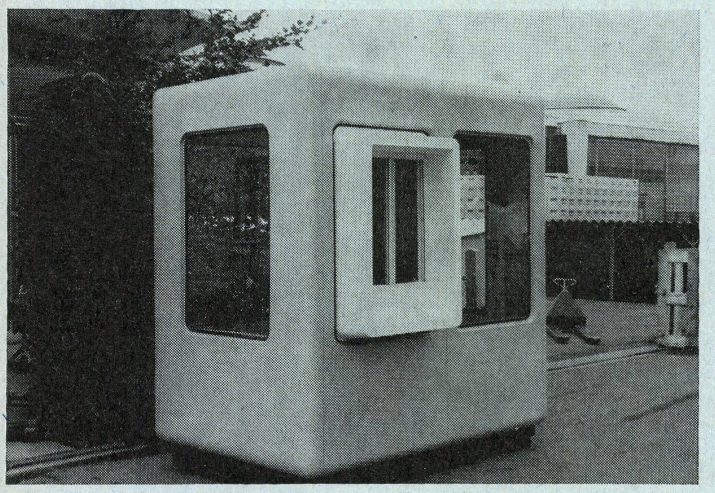


Papierhäuser als Dauerwohnung

stellt seit einiger Zeit in den USA die Universal Papertech Corporation in Hatfield, Pennsylvanien, her. Das Material, aus dem diese Häuser errichtet werden, besteht aus einer Mischung von Pappe und Plastik. Die einzelnen Teile haben eine Stärke von fast einem Zentimeter und werden durch sogenannte Stapler miteinander verbunden. Das Hauptwerkzeug bei der Produktion ist eine pneumatische »staple gun«, eine Staplermaschine. Die Mischung aus Papier und Plastik ergibt ein neuartiges, ungewöhnlich starkes Baumaterial, das sich gegenüber den Einflüssen der Witterung wie eine Bootshülle aus Fiberglas verhält. Die Hersteller sind überzeugt, daß die Lebensdauer eines solchen Papierhauses 20 oder mehr Jahre betragen kann. In den USA werden diese Papierhäuser als »Unikraft Homes« bezeichnet. Sie werden in sechs verschiedenen Größen hergestellt, von rund 400 bis 1500 Quadratfuß Bodenfläche. Die Durchschnittskosten werden von den Herstellern mit 3000 Dollar angegeben. Umgerechnet beträgt der Quadratfuß-Preis zwischen 4 und 11 Dollar; die Preisdifferenzen kommen vom Ort und Art der Aufstellung her.
In der Regel sendet die Herstellerfirma die verpackten Hausteile an die Besteller, die zusammen mit ausgebildeten Hilfskräften die einzelnen Häuser in 30 bis 140 Arbeitsstunden selbst aufbauen können. Aufgebaut mißt das Haus etwa 6,8 auf 7 Meter und ist 3 Meter hoch. Hinterher kann das Haus mit Beton besprayt werden, was seine Verwendung als dauernde Wohnstätte noch anziehender macht.

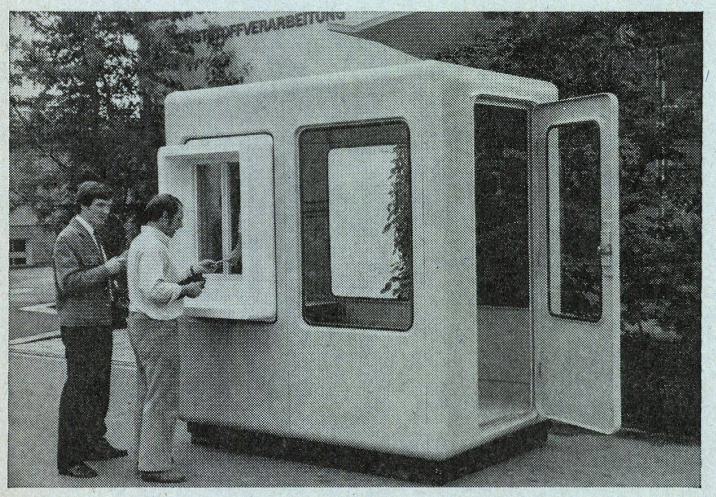
W. Schweisheimer, New York

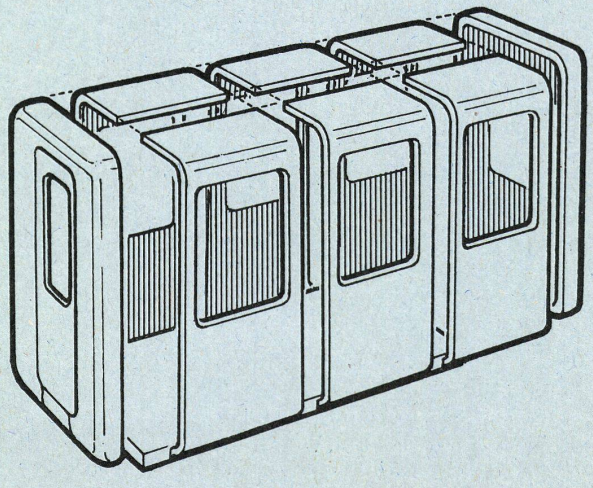




Kiosk aus Kunststoffteilen

Unter der Bezeichnung »Europa-Kiosk« brachte die schweizerische Firma Eschmann in Thun vor einiger Zeit einen vielfach kombinier- und verwendbaren Kiosk aus GFK-Bauteilen auf den Markt. Die Raumzellen können aus einer Anzahl von drei Serienteilen, einem Seiten-/Dachelement mit Fenster, einem Stirnelement mit Fenster oder einem solchen mit schließbarer Türe zusammenmontiert werden. Als Bodenfläche dient ein Befestigungsrahmen aus Holz oder Beton, der im Boden verankert wird. Die Standardbreite bleibt immer 1,50 m, die Länge kann jedoch aus beliebig vielen Elementen von 1 Meter Breite und 2,20 Meter Höhe gebildet werden.
Als Zubehörteile können heute mit einer 20-mm-PU-Isolation geliefert werden: Ventilationsklappen, Briefkasten, einbruchsichere Verglasung und Vordächer für die Fenster eines Seitenelements.
Als Verwendungszwecke werden von der Erstellerfirma angegeben: Skiliftstationen, Reporterhäuschen, Kassahäuschen, Portierlogen, Vorverkaufsschalter, Werkstattbüros, Tankstellenhäuschen, Informatiosschalter und vieles mehr.



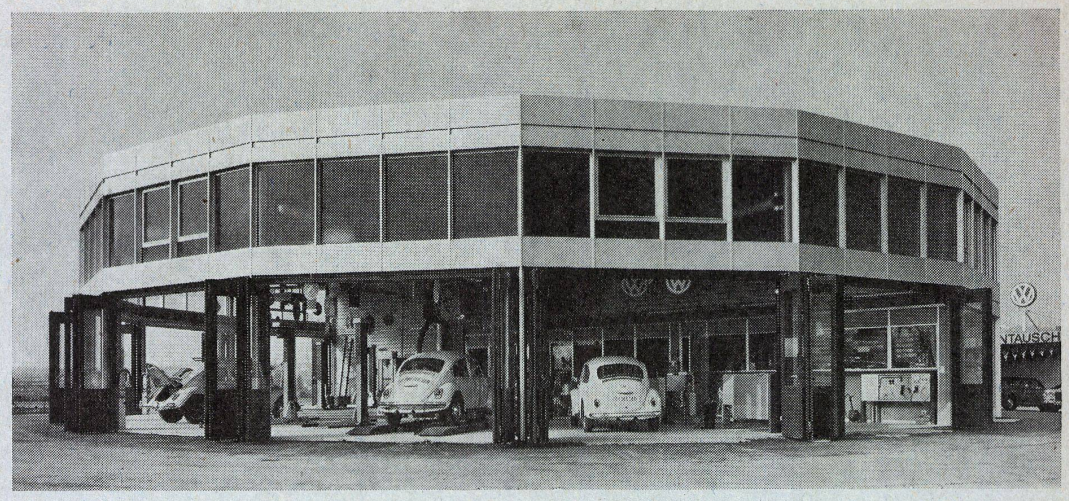


Serienmäßig hergestellte Autoreparaturwerkstätte

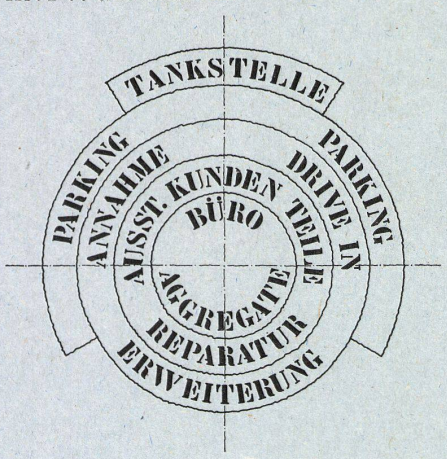
Diese auf dem im Garagenbau bewährten Dreipunkt-System (Werkstatt – Büro – Ersatzteillager) aufgebaute und in Serie produzierte Autoreparaturwerstätte entwickelte die Firma ARGE für Industriebau in Bern in Zusammenarbeit mit Peter Freund als Architekten, Paul Bürki und Ronald Mayor als Mitarbeiter. Die Firma Amag Franchising Zürich übernahm die Betriebsberatung und die Mobag Zürich die Generalunternehmung.
Die Entwicklung der Typengebäude, von denen heute in der Schweiz insgesamt 12 in Betrieb stehen, erfolgte nach folgenden Gesichtspunkten:

- Weitgehende Unabhängigkeit von unterschiedlichen Grundstücks-Situationen.
- Rationalisierung des Bauvorganges und der damit verbundenen Verkürzung der Planungs- und Bauzeit.
- Einsparung von Betriebspersonal und Steigerung der Reparaturdurchgänge.
- Spätere Erweiterungsmöglichkeiten.
- Schaffung eines organisationseigenen Images.

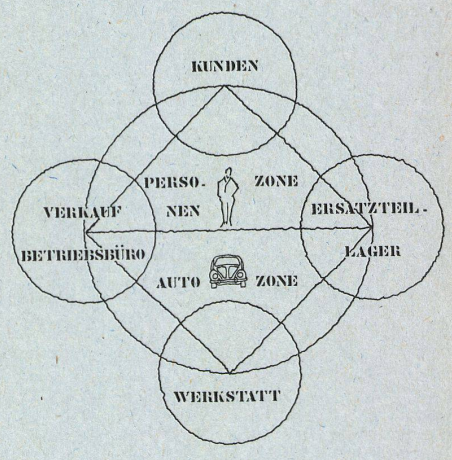
Ausgehend vom erwähnten Dreipunkt-System wurde eine Lösung gesucht, bei der einerseits ein Großteil der Verkehrsflächen eingespart wird, andererseits aber eine direkte Verbindung zu den verschiedenen Zonen entsteht. Das im Zentrum gelegene Betriebsbüro erlaubt einen Überblick auf den gesamten Arbeitsbereich. Über den Ausstellungs- und Büroräumen, die eine niedrigere Raumhöhe beanspruchen, wurde eine Wohnung eingeplant. Eine Anpassung an die jeweilige örtliche Situation ist problemlos, da die drei Gebäudeteile Haupttrakt – Drive-in – Tankstelle immer auf den jeweiligen Eingangsbereich ausgerichtet werden können.

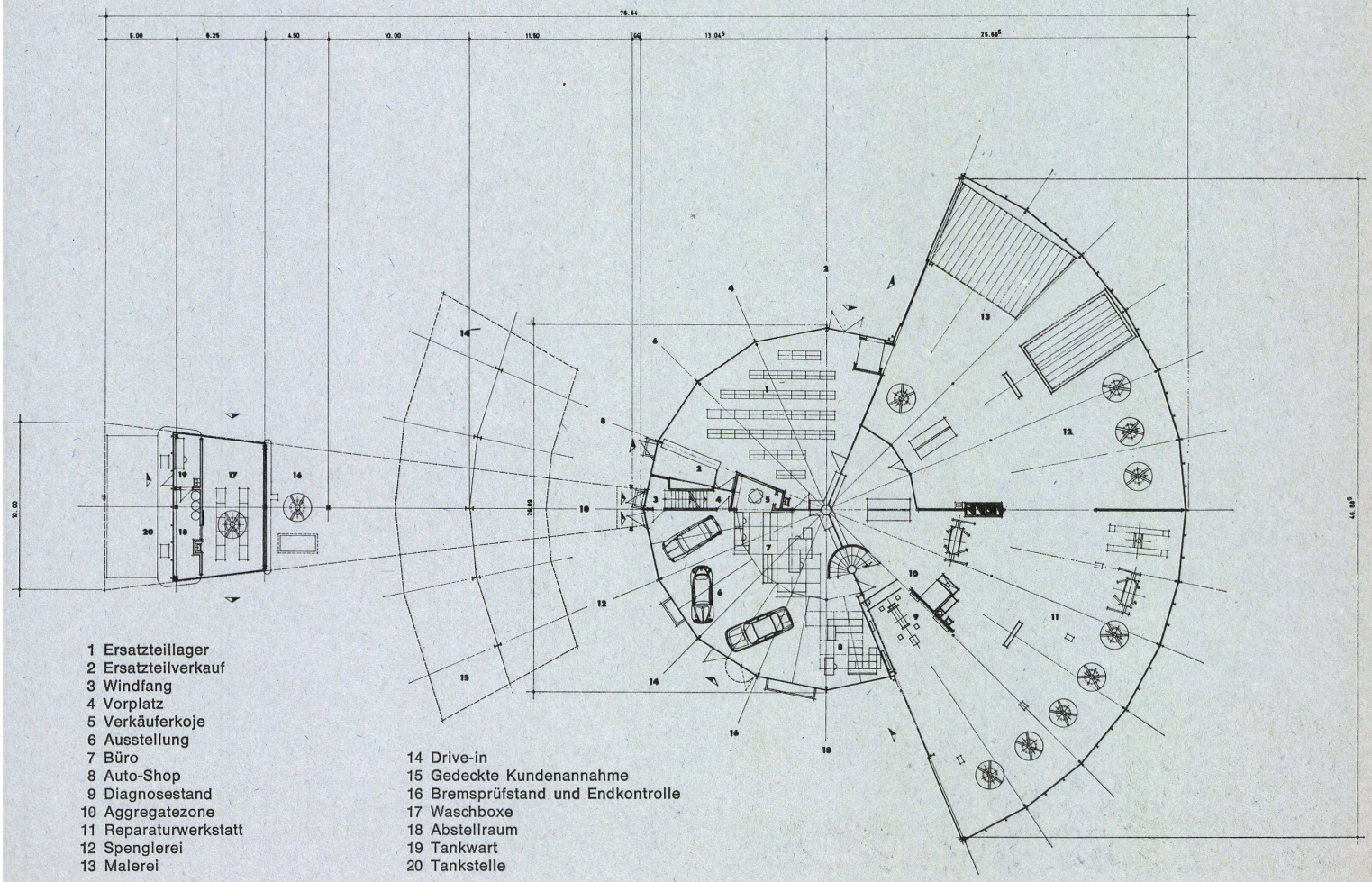


ENTWURFSIDEE

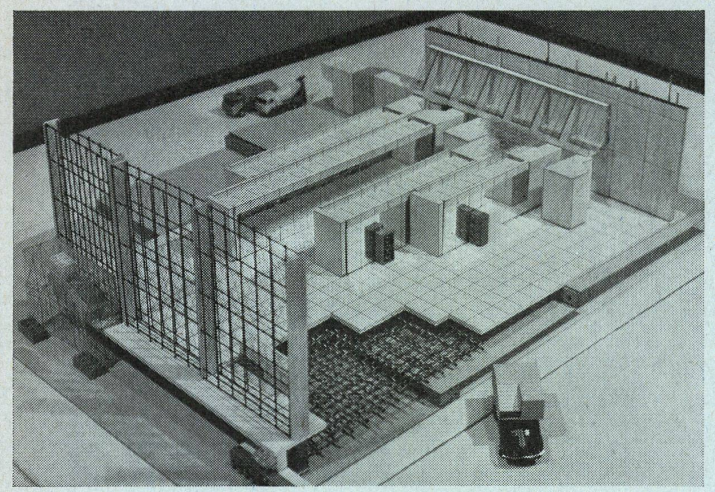


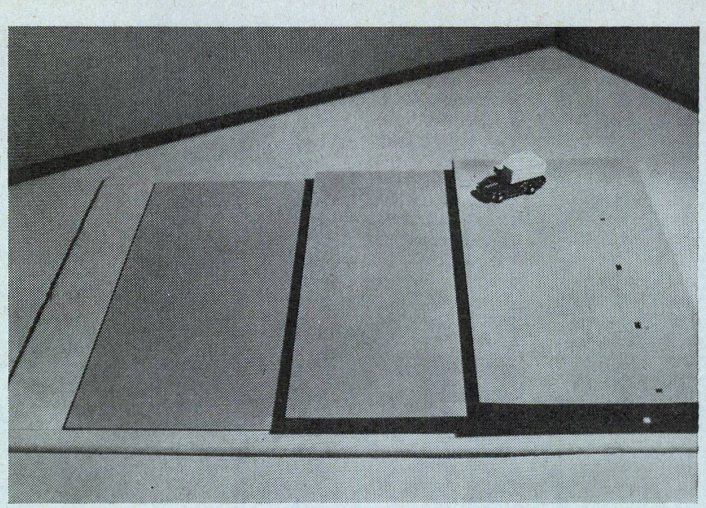
GRUNDSTRUKTUR





1 Ersatzteillager
2 Ersatzteilverkauf
3 Windfang
4 Vorplatz
5 Verkäuferkoje
6 Ausstellung
7 Büro
8 Auto-Shop
9 Diagnosestand
10 Aggregatezone
11 Reparaturwerkstatt
12 Spenglerei
13 Malerei
14 Drive-in
15 Gedeckte Kundenannahme
16 Bremsprüfstand und Endkontrolle
17 Waschboxe
18 Abstellraum
19 Tankwart
20 Tankstelle



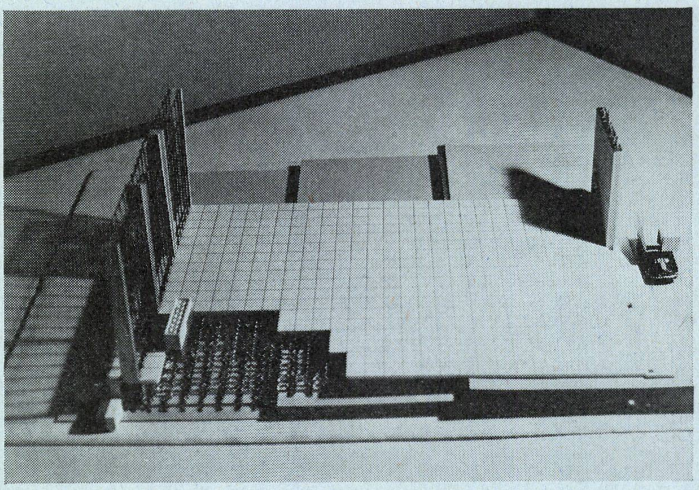
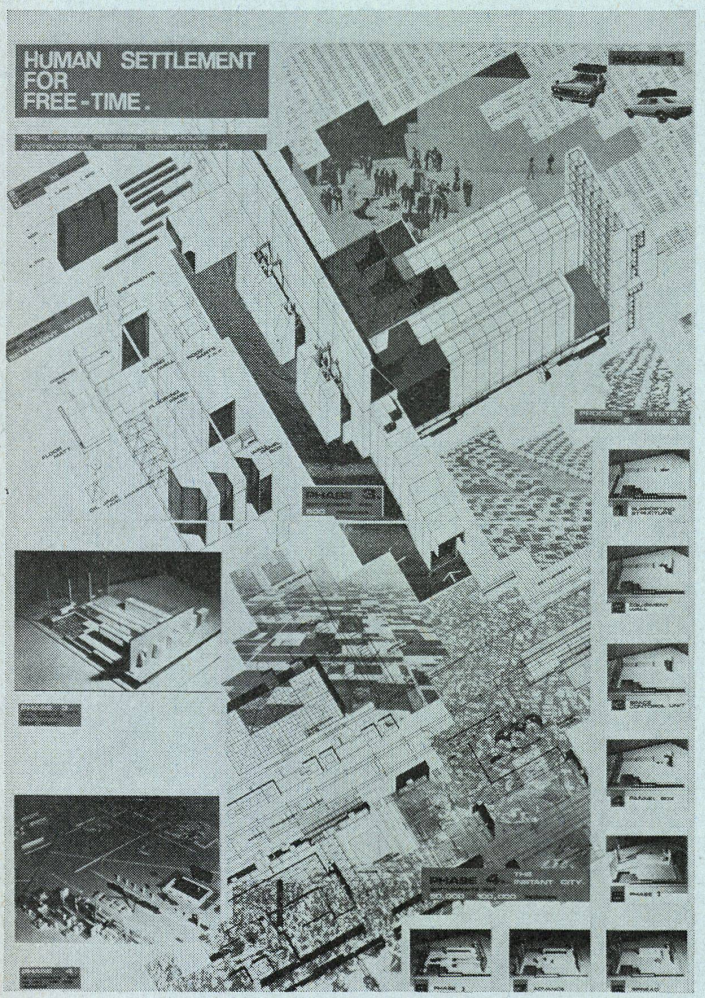
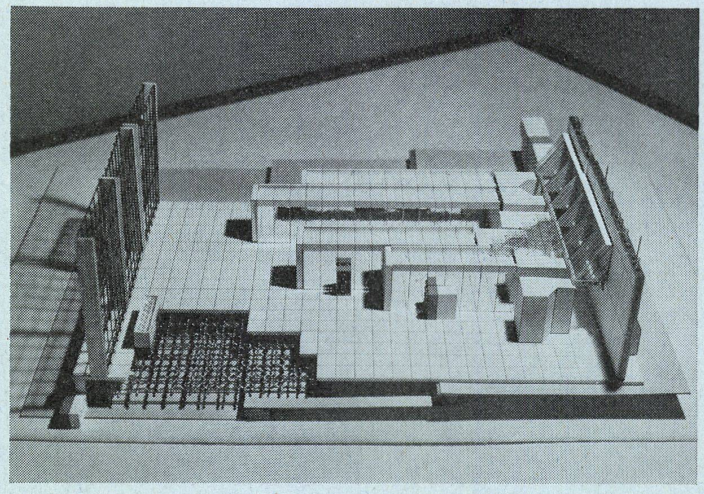
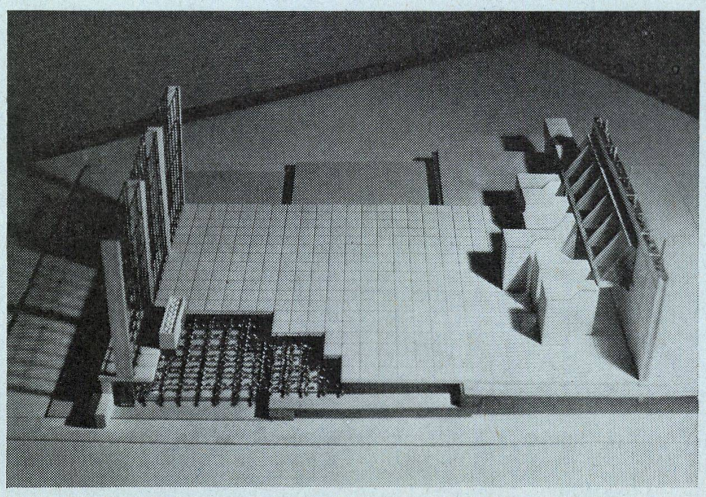


Vom Wohnen in der zukünftigen Freizeit-Stadt

Zusammen mit dem abgebildeten Projekt für eine wandelbare Freizeit-Stadt, deren Aufbauphasen im Modell dargestellt sind, entwickelte der japanische Architekt Kazuteru Ushioda folgende Gedanken, die uns in absehbarer Zeit bestimmt beschäftigen werden:

Die wachsende Freizeit, die im 21. Jahrhundert noch mehr zunehmen wird, um uns wieder eine menschenwürdige Lebensform zu erlauben, wird eines der Hauptprobleme unserer Zukunfts-Gesellschaft werden.

Durch das Anwachsen des intellektuellen Arbeitssektors wird sich der Sinn der Arbeit grundlegend ändern. Die Leute werden eine natürliche und geschichtliche Umgebung suchen. Doch die natürliche Umgebung würde ganz vernichtet, würde man die Wohnräume für diese Leute, die fast nur über Freizeit verfügen, ohne eine neuartige Planung bauen.

Um die Natur zu erhalten, muß ein Netz von Freizeit-Städten von 300 000 bis 400 000 Einwohnern über die Erde verteilt werden. Zudem muß man die Umgebung im großen Maßstab in eine Stadtform ausarbeiten, wo die Natur naheliegt – eine dichte Umgebung dort, wo man mit der Natur leben kann.

In einer solchen Freizeit-Stadt sollten nicht nur ständige Einwohner leben, sondern auch Passanten und Menschen, die sich nur vorübergehend in ihr aufhalten. Unter diesen Bedingungen würden die menschlichen Beziehungen und die Gemeinschaft eine neue Form bekommen. Die Wohnform würde durch industriell gefertigte Einheitswohnungen geprägt sein, die sich zu einer Freizeit-Stadt zusammenfügen ließen. Das abgebildete Projekt will dafür keine Lösung bieten, sondern Denkanstöße vermitteln, wie eine solche Stadt aufgebaut werden könnte.